

## Sinn des Lebens

### 1. E-Mail für dich – Zum Nachdenken aus dem Internet

Wenn man die Weltbevölkerung auf ein Hundert-Seelen-zählendes-Dorf reduzieren könnte und dabei die Proportionen aller auf der Erde lebenden Völker beibehielte, wäre dieses Dorf folgendermaßen zusammengesetzt: 57 Asiaten, 21 Europäer, 14 Amerikaner, 8 Afrikaner. Es gäbe 52 Frauen und 48 Männer, 30 Weiße und 70 Nichtweiße, 30 Christen und 70 Nichtchristen, 89 Heterosexuelle und 11 Homosexuelle. 6 Personen besäßen 60% des Reichtums und sie kämen alle aus den USA. 80 lebten in maroden Häusern, 70 wären Analphabeten, einer wäre dabei zu sterben und einer wäre dabei, geboren zu werden, 50 würden an Unterernährung leiden, einer besäße einen Computer (ja nur einer!), einer hätte einen Universitätsabschluss.

Wenn man die tatsächliche Welt auf diese Weise betrachtet, ergeben sich erstaunliche Einsichten:

1. Wenn du heute morgen aufgestanden bist und eher gesund als krank warst, hast du ein besseres Los gezogen als die Million Menschen, die die nächste Woche nicht mehr überleben werden.
2. Wenn du den Hunger nicht kennst, gehörst du zu den 50% Glücklichen.
3. Wenn du noch nie den Krieg erlebt hast, noch nie gefoltert wurdest, noch nie die Einsamkeit der Gefangenschaft erlebt hast, geht es dir besser als 500 Millionen Menschen.
4. Wenn du deine Religion ausüben kannst oder zu einer Demonstration, ohne die Angst haben zu müssen, bedroht, gefoltert oder getötet zu werden, hast du mehr Glück als 3 Milliarden Menschen.
5. Wenn du Kleider am Leib, Essen im Kühlschrank, ein Dach über dem Kopf und einen Platz zum Schlafen hast, bist du reicher als 75% der Menschen dieser Erde.
6. Wenn du Geld auf der Bank, in deinem Portemonnaie oder im Sparschwein hast, gehörst du zu den privilegiertesten 8 % dieser Welt.
7. Wenn deine Eltern noch leben und immer noch verheiratet sind, bist du schon wahrlich eine Rarität.
8. Wenn du diese E-Mail erhältst, bist du eigentlich schon ein Exot, denn einerseits bist du der Eine von Hundert, der den Computer besitzt und andererseits hast du aller Wahrscheinlichkeit nach auch noch das Glück, die E-Mail selbst lesen zu können.

Wenn man die Welt so betrachtet, bist du wahrlich gesegnet. Deshalb arbeite, als bräuchtest du kein Geld, liebe, als hätte Dich noch nie jemand verletzt, tanze, als ob niemand dich beobachtet, singe, als ob niemand dir zuhört, lebe, als sei es das Paradies auf Erden!

*Gefunden unter: Gandalf 61*

## 2. Gedanken zwischen Playstation, Handy und Pubertät

Gibt es so etwas wie den Sinn des Lebens? Warum stellt man sich diese Frage? Gibt es eine Antwort?

### Gestern, neulich, heute:

Heute schon deine Mailbox gecheckt, deinen Freunden die neuesten Partytipps ge-„sms-t“ oder dir die neuesten Singles ge-„downloaded“? Wahrscheinlich sind dir momentan die obligatorischen Markentipps oder der aktuelle Klatsch: wer gerade mit wem geht, wichtiger als alles andere. Es könnte aber auch sein, dass dir über kurz oder lang Fragen in den Sinn kommen, wie z.B.: Was habe ich hier verloren? Was soll eigentlich das Ganze? Hat das alles hier einen Sinn? oder: Gibt es einen tieferen Sinn hinter den Dingen?

Die scheinbar naive Frage nach einem Grund, einem tieferen Sinn ist eines der ältesten Mysterien der Menschheit. Seit dem die Menschen abstrakt denken und zielgerichtet handeln können, beschäftigen sie elementare Fragen nach dem „Wieso“ und „Weshalb“, oder dem „Woher“ und „Wohin“. Diese ältesten aller Fragen haben ebenso viele Antworten, wie es Menschen auf der Erde gibt. Jeder meint jedoch, für sich die einzig „wahre“ Antwort gefunden zu haben. Nur trifft diese ausschließlich auf die sprechende Person zu und kann anderen lediglich als Hinweis auf eine mögliche Antwort dienen. So glauben viele Menschen an die Unsterblichkeit der Seele, an eine Erlösung nach dem Tod oder an die Wiedergeburt. Andere streben nach Geld und Macht oder interessieren sich ausschließlich für Spaß, Abwechslung und Abenteuer.

Die Welt verändert sich heute immer schneller und schneller. Sie erscheint zusehends unübersichtlicher und chaotischer. Wie sollten mir denn Fragen, wie: – „Woher komme ich?“ – oder – „Wohin gehe ich?“ – helfen?



Mir reichen schon die Probleme in der Schule und meine mich ständig nervenden Eltern, die immer wieder nur Bahnhof verstehen! Was soll ich mit solch hochtrabenden Fragen anfangen? Sollte ich den Ratschlägen meiner Eltern Beachtung schenken? Muss ich denn wirklich die gleichen Ziele im Leben verfolgen wie schon meine Eltern? Deren Vorstellungen von der Welt sind doch von vorgestern! Also ehrlich, wen interessieren schon die altbackenen Ratschläge der „Alten“? Die wissen kaum wie man mit einem PC umgeht, geschweige denn wie ein Handy zu bedienen ist oder was man heute so anzieht!

Erinnere dich mal, sagen deine Eltern auch immer häufiger, mach dies oder jenes, hilf uns doch bitte hier oder dort?! Da heißt es ständig: „Du bist jetzt langsam alt genug, um es besser wissen zu können! Verhalte dich doch endlich mal ein bisschen vernünftiger und überlege, bevor du etwas tust!“ Ständig diese abgedroschenen Floskeln vom „Erwachsen-werden“ und „Verantwortung-für-sich-übernehmen“. Nun mal ehrlich, der Stress mit

den Lehrern, der Schule und dem ganzen „Markenkram“ reicht mir vollkommen. Da braucht mir nicht noch einer mit dem Sinn des Lebens zu kommen oder solch hochtrabenden Idealen, wie: Verantwortungsgefühl, Toleranz und Solidarität. Warum sollten die Werte, Vorstellungen und Normen früherer Generationen auch für mich gelten? Macht es überhaupt „Sinn“, Ziele im Leben zu haben?

Eigentlich würden mir viel Geld, ausreichend Spaß und genügend Abwechslung schon reichen. Der „Sinn“ liegt dann darin, so viel und so lange, wie möglich Spaß zu haben und was später kommt, ist doch egal?!

Gestern noch Gameboy, Pokemon und Bravo... und heute Handy, Playstation, Partys und Alkohol...

Ich soll anfangen, erwachsen zu werden, aber keiner kann mir wirklich sagen, wie ich das anstellen soll. Wenn die Weisheiten von gestern mir heute kaum noch weiterhelfen können, wie soll ich dann erst die Probleme von morgen bewältigen? Und die Zukunft kann sowie so keiner wirklich vorher-sagen! Also, woran soll ich mich orientieren?



### Was bisher geschah...

Aller Unbeständigkeit zum Trotz lässt sich allerdings sagen, dass der Mensch von heute, der sogenannte „Homo sapiens“, ein Säugetier ist, einem komplexen Ökosystem entsprungen, welches sich bereits

seit Millionen von Jahren auf einem Gesteinsbrocken mit Eisenkern, einer elliptischen Bahn folgend um einen brennenden Gasball bewegt. Diese, aus Kohlenstoffmolekülen aufgebauten und zu 90% aus Wasser bestehenden Lebewesen begannen sich in kleinen Gruppen, meist Sippe, Clan oder Familie genannt, zu organisieren und sich unter einander auszutauschen. Sie entwickelten unterschiedlichste Arten der Verständigung, sie formten z.B. Laute (akustische Signale), denen sie spezifische Bedeutungen zuordneten. Sie fingen an, diese Bedeutungen niederzuschreiben, um so ihre Erfahrungen und Erlebnisse an ihre Kinder alle weitergeben zu können. Da alles Leben, alle Energie zum Existenz-erhalt benötigt, mussten auch die „Menschen“ essen und trinken. Sie sammelten Pilze, Nüsse und Früchte und gingen auf die Jagd. Später kultivierten sie Gräser, bauten feste Siedlungen und zähmten wilde Tiere. Einer Unzahl Ameisen gleichkommend, verteilten sich diese „staaten“-bildenden Säugetiere auf dem gesamten Globus, entdeckten und eroberten neue Kontinente, rotteten auf ihren Wanderungen ganze Völkerstämme aus und begannen „sich die Natur Untertan zu machen“. Diese ehemaligen Menschenaffen begannen irgendwann, die Oberfläche der Erde nachhaltig zu verändern. Unzählige Städte mit Millionen von Menschen schossen schließlich überall wie Pilze aus dem Boden. „Industrielle Revolution“ und „kapitalistische Wirtschaftsordnung“ führten zu einer ständig steigenden Konsumgütermenge und einem weltweiten Warenhandel.

Bis heute werden die Naturressourcen des Planeten unkontrolliert ausgebeutet, das Ökosystem geschädigt und das

Weltklima verändert. Die Errungenschaften der modernen Wissenschaft sind heute kaum noch zu überschauen und deren Auswirkungen für die Zukunft sind nicht absehbar. Artensterben, Klimawandel, Wüstenausbreitung, Luftverschmutzung, radioaktive Verseuchung und Überbevölkerung sind nur die Spitze des Eisberges. Zu allem Überfluss versuchen die ehemaligen „Affen“ auch noch Kopien von sich selbst herzustellen, um den Tod zu überwinden und ewiges Leben zu erreichen.

Seitdem es höhere Lebewesen auf dem dritten Planeten dieses Sonnensystems gibt, ist alles, was lebt dazu verurteilt zu sterben. Nachdem dies die Menschen begriffen hatten, versuchten sie einen Sinn hinter der sich ständig wiederholenden Schleife aus Geburt-Leben-Tod und wieder Geburt zu finden. Neben den verschiedenen Heilslehren und Schriftreligionen existieren, unabhängig von Sprache, Kultur und Nation, allgemeine Wünsche und Bedürfnisse, die alle Menschen miteinander teilen. Jeder Mensch braucht die Nähe und Zuwendung ihm wohl gesonnener Menschen. Im wechselseitigen Miteinander sind wir auf die Rücksichtnahme anderer angewiesen, um uns selbst verwirklichen zu können. Trotzdem scheinen die Menschen zu Hass, Neid, Gier und Gewalt zu neigen. Sie beuten sich gegenseitig rücksichtslos aus, verkaufen einander wie leblose Gegenstände und töten sich ohne existenziellen Grund. Was soll also dann das ganze Gerede von Verantwortung, Solidarität, Vernunft und Toleranz? Was hat das mit Sinn des Lebens zu tun? Es soll verdeutlichen, dass jeder Mensch und jedes Lebewesen, in seiner unwiderlegbaren Einzigartigkeit das unveräußerliche

Recht auf freie Entfaltung besitzt. Gibt es außer der Arterhaltung, also der Aufzucht und Erziehung von Nachwuchs noch andere Notwendigkeiten im Leben?

### Was bleibt...

Im Leben solltest du stets kritisch bleiben und nicht alles für wahr nehmen, was man dir versucht weiszumachen. Stelle unbequeme Fragen, aber beachte dabei den Vorsprung der Älteren. Mache deine eigenen Erfahrungen, aber tue die Erfahrungen der Älteren nicht einfach als



unnützes Zeug ab. Denke erst über sie nach, ehe du sie verwarfst. Selbst wenn sie dir fehl am Platz erscheinen, solltest du bedenken, dass sie meist nur als Hilfestellung und zu deinem Schutz gedacht sind. Gehe deinen eigenen Weg, aber bedenke, du gehst ihn zwar für dich alleine, aber nicht unabhängig von anderen. Viele gehen neben dir auch ihren Weg und nur gemeinsam könnt ihr Erkenntnis und Wahrheit finden. In diesem scheinbar nicht endenden wollenden Prozess der stetigen Entwicklung stellen Schule, Beruf, Freunde und Familie nur flüchtige Begegnungen dar. Man geht zwar gemeinsam einige Wegabschnitte, der Weg aber endet wie er begonnen hat, alleine. Und sollte man viel Glück haben, kann man sein Wissen an die nächste

Generation weitergeben, um schließlich als Erinnerung in den Köpfen weiter zu leben.

### Achtung – Wegweiser?

Interesse, Neugier und Kritik sind deine unveräußerlichen Vorrechte als junger Mensch. Nutze sie! Sei unbequem und bewahre dir eine gesunde Skepsis! Alle Weisheiten der Welt sind nur vage Hinweisschilder für eine nicht enden wollende Reise. Wohin sie dich führen wird, kann keiner wirklich sagen. Nur das stetige Vorwärts-Gehen bleibt wichtig, immer Schritt für Schritt! Vertraue deinem eigenen Urteil und lasse dich bei der Verwirklichung deiner Träume nicht von Kritik entmutigen. Es gibt keine absoluten Wahrheiten, denn alles, woran du glaubst, entsteht und existiert nur in deinem Kopf. Aber bedenke: Ein Irrtum wird nicht zur Wahrheit, egal wie oft man ihn wiederholt! (Mahatma Gandhi) Also gehe Deinen Weg, wohin er dich auch führen mag und vertraue dir selbst!

*Jan Matalla*

An dieser Stelle sei schon auf den im 2. Teil des Buches zusammengefassten Text: *Die Frage nach dem Sinn des Lebens* von K. T. Neumann hingewiesen.

### 3. Ich als Deutscher – Erfahrungsbericht

„Als Junge möchtest du die Welt sehen, deinen Horizonte erweitern und Erfahrungen im Leben sammeln“, dachte ich mit 17 Jahren. Damals lebte ich in meinem Geburtsland Mocambique. Heute, 23 Jahre später, wohne ich mit Tochter Jaqueline, Sohn Danilo und Frau Marion

in Banzkow, einer kleinen Gemeinde mit 3000 Einwohnern im Landkreis Parchim, Mecklenburg – Vorpommern.



*Bilder der Familie Usta*

Als ich nach Schwerin in die DDR kam, begann ich eine Ausbildung zum Meister für Instandhaltungsmechanik. Später war ich Vertragsarbeiter in Jenschwalde und danach Mitarbeiter im Schweriner Büro der Ausländerbeauftragten. Die Arbeit war belastend, denn wir Ausländer hatten keine „Lobby.“ Ich machte beruflich weiter, lernte Fremdsprachenkorrespondent für Englisch und Französisch. Nach einem Jahr kaufmännischer Ausbildung begann ich beim „Verein für Demokratie und Toleranz M-V e.V.“ und zuletzt arbeitete ich im „Zebef e.V“ Ludwigslust als Projektleiter des Projektes „Labyrinth X“.

Ich habe vielleicht das Glück oder das Privileg, in vielen verschiedenen politischen Systemen zu leben. Das eröffnete und ermöglichte mir ungewöhnlichen Sichtweisen auf viele Dinge im täglichen Leben, diese besser zu verstehen und zu vollziehen. Es ist für mich wie ein Geschenk, eine Art von Magie, eine Kraft, die mir immer wieder Mut macht, ein



*Momade Rafik Usta zu Gast bei der Redaktionssitzung in Hamburg, Juli 2003 mit Irene Korsitze (li) und Stefanie Gärtner*

Mensch zu sein, der verdient hat, zu leben wie nur irgendein anderer auf unserem Planeten. Manchmal lache ich, wenn ich weinen muss. Dazu ist Kraft und Stehvermögen nötig. Unter keinen Umständen aufzugeben! Doch ist es nötig, einen Weg zu finden, Haltung zu bewahren und seine Träume nicht aufzugeben. Das Leben ist und bleibt für jeden von uns eine Herausforderung. Nur die Erfahrung, die jeder von uns macht, ermöglicht uns, unser Dasein zu verstehen. Obwohl sich mir neben Verständnislosigkeit und Ablehnung auch offensichtliche Unwissenheit sowie gedankenloses Wiederkäuen von Aufgeschnapptem aus dem „rechten Dunstkreis“ offenbart, bemühe ich mich in meiner Arbeit, diesem durch stichhaltige Fakten den Boden zu entziehen. Im Dialog mit Schülern und Schülerinnen bleibt mir immer zu hoffen, dass so mancher Sprösslinge nach einen Talk etwas nachdenklicher wird. Ich fühle mich wohl, einen Platz gefunden zu haben, an den ich zufrieden leben kann.

*Momade Rafik Usta*

## 4. Ein ganz normaler Tag ...

### 1. ... aus der Sicht der Töchter

Stell dir einmal vor, du sitzt in deinem Zimmer und plötzlich schneit deine Mutter rein. Sie beschwert sich über die viel zu laute Musik und dann auch noch die Frage nach den Hausaufgaben. Als sie nach einer endlos langen Diskussion dein Zimmer verlässt, wird dir bewusst, daß ihr in letzter Zeit häufiger aneinander geraten seid.

Zum Beispiel letzte Woche, als du mit deinen Eltern einkaufen warst. Da hing es vor dir, das Kleid deiner Träume. Du hattest dich gleich darin verliebt und stürmtest damit in die Kabine, um es anzuprobieren. Als du es stolz vorgeführt hattest, sind sie fast aus allen Wolken gefallen. Dein Vater schüttelte nur den Kopf und zeigte dir einen schlichten, schwarzen Rollkragenspullover. Nun hatte sich auch deine Mutter zu Wort gemeldet und meinte, daß es (das Kleid) viel zu freizügig sei. Sie würde auf keinen Fall erlauben, daß du dieses Kleid trägst. Voller Enttäuschung hast du dieses wunderschöne Exemplar zurück gehen und an diesem Tag aus Trotz kein Wort mehr mit ihnen gesprochen.

Plötzlich wirst du durch ein lautes Motorengeräusch aus deinen Tagträumen gerissen. Laut fluchend kommt dein Vater rein und beschwert sich darüber, daß das Auto deines Freundes mal wieder auf den Hortensien deiner Mutter parkt. Obwohl ihr schon einen ganzen Monat zusammen seid, erlauben dir deine Eltern nur selten, etwas mit ihm zu unternehmen. Du hoffst, daß heute einer dieser seltenen Tage ist, denn deine Lieblingsband spielt im Nachbarort und dein Freund lädt dich

dazu ein. Ausnahmsweise stimmen deine Eltern zu und – wie immer – beginnt jetzt die Diskussion über die Ausgangszeit. Du bietest 3 Uhr an und deine Eltern sagen „23 Uhr“! Du gehst runter auf 2 Uhr und deine Eltern hoch auf 24 Uhr. Damit beide Seiten zufrieden sind, bildet ihr den Mittelwert und einigt euch auf 1 Uhr.



*Doreen und Marie-Sophie*

Wie es nun einmal so ist, vergeht die Zeit wie im Flug und es ist kurz vor 1 Uhr. Jetzt, wo die Stimmung steigt, kannst du doch nicht einfach so gehen. Du sagst dir, noch eine halbe Stunde, dann ist Schluß. Als du das nächste mal auf die Uhr siehst, ist es bereits 2 Uhr. Du ziehst deinen Freund aus der Menge, bittest ihn, dich nach Hause zu fahren und hoffst, daß deine Eltern schon schlafen. Du schleichst dich leise ins Haus, um deine schlafenden Eltern nicht zu wecken. Sobald du die Tür hinter dir schliesst, geht das Licht an und deine Mutter baut sich wütend vor dir auf. Du kassierst erst einmal einen deftigen Anschiss und obendrein noch lebenslänglich Hausarrest. Weinend liegst du in deinem Bett: „Warum ausgerechnet ich? Warum sind meine Eltern in letzter Zeit so

pingelig und unausstehlich?“

Na, kommen dir die Geschichten irgendwie bekannt vor? Wir denken, vielen ist es so oder so ähnlich ergangen. Es bleibt uns nur noch zu sagen, auch solche Tage vergehen. Irgendwann werden auch wir unsere Eltern verstehen. Also durchhalten!

*Doreen und Marie-Sophie Wilde*

## 2. ... aus der Sicht der Mutter

Ich möchte wissen, ob andere Eltern auch das Gefühl haben, daß sich die kleinen Querelen mit den Töchtern (aus meiner Sicht) häufen. So zum Beispiel neulich: Ein Einkaufsbummel war angedacht. Das war ja früher relativ entspannend, gerät aber neuerdings jedes mal zum Fiasko.

Also, meine Tochter probiert da dieses Kleid an, in diesem Laden, wo kein Mensch mit leichten Gewichtsproblemen durch die Kleiderständerreihen passt, ohne mindestens zwei der dort hängenden winzigen Kleidungsstücke von ihrem Bügel zu reißen. Von dieser nervtötenden Musik will ich erst gar nicht reden. Nun gut, das Kleid – ein Etwas – ich weiß nicht wie zusammengehalten. Sicher ist, es wird eine Wäsche überstehen – ein Fetzen eben! Meine Tochter zeigt helle Begeisterung. Ich das genaue Gegenteil. „Das kommt ja überhaupt nicht in Frage“, sage ich. Der Schlitz am Bein trifft sich etwa in Bauchnabelhöhe mit dem Ausschnitt des Dekoltees.

Jetzt geht es los. Sofort wird dem gegenseitigen Unverständnis Luft gemacht. Aber so kann man nun mal nicht rumlaufen. Ich

möchte nicht, daß sie so „billig“ aussieht. Warum prallen meine Argumente so an ihr ab? Warum ist meine Meinung und mein Urteilsvermögen so unwichtig für sie? Na ja, das Kleid hängt sie zurück, aber der tag ist gelaufen.



Ein paar Tage später. Die üblichen Moto-engeräusch vor dem Haus. Meine Tochter ist verabredet. Aha, denke ich. Gleich tritt die Diskussion um die Ausgangszeit in die heiße Phase und zwar so, daß meine Tochter schon in der geöffneten Tür steht und nur noch mal kurz ruft: „Also dann, bis zwei Uhr.“ Ich schnelle hoch. Nein, nein, so nicht! Wir pokern eine Weile. Ich muß mich ganz schön überwinden für dieses Zugeständnis – „bis ein Uhr!“

Die Zeit ist schnell vergangen, aber wo bleibt sie? Ein halbe Stunde drüber. Ich denke, die kann was erleben! Das gibt Ausgangsverbot, wahrscheinlich für den Rest ihres Lebens. Eine Stunde später bin ich mittlerweile ausser mir vor Sorge. Was ist passiert? Soll ich sie suchen? Soll ich bei Freunden oder Bekannten anrufen, jetzt schon die Polizei einschalten? Wie viele Filme haben wir schon gesehen, wie viele Berichte gelesen, wo Mädchen in ihrem Alter das schlimmste zugestoßen ist! Warum tut sie das? Kann sie nicht

wenigstens anrufen? Schließlich schleppt sie doch dieses Handy überall mit hin! Wofür hat sie es eigentlich?

Die Tür geht. Ich explodiere gleich, überschütte sie mit Vorwürfen. Ich bin halb wahnsinnig geworden vor Angst um sie. Und meine Tochter? Sie, ganz cool, ihr passiere schon nichts. Und überhaupt dürfen alle anderen alles und das auch noch ohne zeitliche Begrenzung! Na bitte.

Und jetzt frage ich Sie, liebe Eltern: „Sind Sie auch oft am Verzweifeln?“ Wenn ja, tun Sie es nicht. Geben Sie nicht auf. Denken Sie zurück, da waren sie noch niedlich und so anhänglich. Und dann schauen Sie nach vorn. Bald sind sie richtig erwachsen und gehen aus dem Haus. Und schon fehlen sie uns. Also, halten Sie durch!

*Katrin Wilde,  
Mutter von Marie-Sophie*

## 5. Tätowierungen („Tatoos“) und „Piercing“

Interview mit Jennifer May, Text und Fragen: Dr. A. Hecke

Der Sinn von „Tatoos“ heute ist nicht leicht zu ergründen. Julia Schoch (30 Jahre alt) hat sowohl mit ihrem Erzählband „*Der Körper des Salamanders*“ als auch mit einem Beitrag in DIE ZEIT („*Hebe mich heraus*“, Nr. 34 vom 14.8.2003) eine Enttarnung versucht. Sie stellt fest, dass inzwischen jeder 4. Berliner zwischen 18 und 35 Jahren auf Rücken, Steißbeinen, Hintern, auf nicht sichtbaren aber auch gut erkennbaren Körperstellen Kreise, Sonnen, Rosen, Herzen, liebliche oder auch furchterregende, gegenständliche oder abstrakte Bilder zur Schau trägt.